



TV- Sendung vom 18.05.2014 (Nr.993)

Die Glieder am Leib Christi

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Wenn der Fuß spräche: Ich bin keine Hand, darum gehöre ich nicht zum Leib! — gehört er deswegen etwa nicht zum Leib? Und wenn das Ohr spräche: Ich bin kein Auge, darum gehöre ich nicht zum Leib! — gehört es deswegen etwa nicht zum Leib? Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo bliebe das Gehör? Wenn er ganz Ohr wäre, wo bliebe der Geruchssinn? Nun aber hat Gott die Glieder, jedes einzelne von ihnen, so im Leib eingefügt, wie er gewollt hat. Wenn aber alles ein Glied wäre, wo bliebe der Leib? Nun aber gibt es zwar viele Glieder, doch nur einen Leib. Und das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich brauche dich nicht! oder das Haupt zu den Füßen: Ich brauche euch nicht! Vielmehr sind gerade die scheinbar schwächeren Glieder des Leibes notwendig, und die [Glieder] am Leib, die wir für weniger ehrbar halten, umgeben wir mit desto größerer Ehre, und unsere weniger anständigen erhalten umso größere Anständigkeit; denn unsere anständigen brauchen es nicht. Gott aber hat den Leib so zusammengefügt, dass er dem geringeren Glied umso größere Ehre gab, damit es keinen Zwiespalt im Leib gebe, sondern die Glieder gleichermaßen füreinander sorgen. Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit. Ihr aber seid [der] Leib des Christus, und jeder ist ein Glied [daran] nach seinem Teil. Und Gott hat in der Gemeinde etliche eingesetzt, erstens als Apostel, zweitens als Propheten, drittens als Lehrer; sodann Wunderkräfte, dann Gnadengaben der Heilungen, der Hilfeleistung, der Leitung, verschiedene Sprachen. Sind etwa alle Apostel? Sind etwa alle Propheten? Sind etwa alle Lehrer? Haben etwa alle Wunderkräfte? Haben alle Gnadengaben der Heilungen? Reden alle in Sprachen? Können alle auslegen? Strebt aber eifrig nach den vorzüglicheren Gnadengaben, und ich will euch einen noch weit vortrefflicheren Weg zeigen.“ (1. Korinther 12,15-31)

Die Korinther betonten sehr stark bestimmte Gaben des Geistes. Paulus erklärt ihnen in Kapitel 12, dass es eine Vielzahl an Gnadengaben gibt. Die Gaben des Heiligen Geistes sind nicht allein wunderwirkende, aufsehenerregende Gaben, sondern auch unspektakuläre Dinge wie z. B. das Dienen.

Er vertieft diesen Gedanken, indem er die Gemeinde mit einem Leib vergleicht. Dies ist eine schlichte und einfache Illustration, die jedes Kind versteht. Der Apostel benutzt in diesen 20 Versen das Wort „Leib“ 18 Mal. Es ist ihm offensichtlich wichtig, dass wir diesen Vergleich verstehen. Drei Dinge werden uns hierbei deutlich:

Jedes Glied wird gebraucht

Paulus wendet sich zunächst denen zu, die sich mit anderen vergleichen und dabei feststellen, dass diese eine angesehenere Gabe haben als sie selbst. *„Wenn der Fuß spräche: Ich bin keine Hand, darum gehöre ich nicht zum Leib! — gehört er deswegen etwa nicht zum Leib?“ (V.15).* Der Fuß bemitleidet sich selbst. Selbstmitleid ist das Ergebnis des Vergleichens.

Du siehst dich um und stellst fest: „Ach, eigentlich werde ich in der Gemeinde ja gar nicht gebraucht.“ Oder: „Oh, schau dir den an, der hat eine ganz besondere Gabe. Ich nicht.“ Wir vergleichen uns wie der Fuß mit der Hand und finden uns am untersten Ende der Skala wieder.

Solch ein Denken basiert auf einer völlig falschen Vorstellung von der Gemeinde Jesu Christi. Sie ist nicht die Ansammlung von Menschen, die in Konkurrenz zueinander stehen. Wir meinen, dass der Leib unsere Gabe nicht nötig hätte. Und so wenden wir uns innerlich ab, sowohl emotional, gedanklich und manchmal auch physisch. Diese Trennung wirkt sich nicht nur auf uns, sondern auch auf die gesamte Gemeinde aus.

Gott benutzt hier eine ganz schlichte Illustration, um uns diesen Gedanken deutlich zu machen: *„Wenn der Fuß spräche: Ich bin keine Hand, darum gehöre ich nicht zum Leib! — gehört er deswegen etwa nicht zum Leib?“*

Kannst du dir eine Unterhaltung zwischen deinem Fuß und deiner Hand vorstellen? Wenn der Fuß darüber nachdenkt, wie die Dinge so laufen. Er sagt: „Ich habe die Niete gezogen. Auf mir wird immer herumgelaufen. Ich bin schmutzig. Sie wollen mich immer bedecken. Nicht nur einfach, sondern doppelt, mit Socken und Schuh. Ich rieche übel. Und schau dir die Hand an! Sie tut all das Wichtige. Sie kann bauen, sie kann Instrumente spielen, sie kann trösten. Wenn jemand dich begrüßt, reichst du ihm die Hand und nicht den Fuß. Ich mag nicht mehr Fuß sein. Ich quittiere den Job!“ Solch ein Vorgehen ist unvorstellbar.

Weiter: *„Und wenn das Ohr spräche: Ich bin kein Auge, darum gehöre ich nicht zum Leib! — gehört es deswegen etwa nicht zum Leib?“ (V.16).* Ohren gibt es in allen Varianten. Aber ein junger Mann sagt selten einem Mädchen zuallererst: „Wow, hast du schöne Ohren! Solche Ohren habe ich noch nie gesehen!“ Die Jungs schauen in die Augen. Denn diese können sehen, sie erkennen Farben. Sie können sprechen, ohne ein Wort zu sagen. Aber Ohren? Sie werden kaum beachtet, und doch sind sie ein wichtiger Teil des Leibes!

Und dann sagt Paulus Folgendes: *„Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo bliebe das Gehör? Wenn er ganz Ohr wäre, wo bliebe der Geruchssinn?“ (V.17).* Stell dir vor, dein ganzer Leib wäre nur Auge. Du würdest nur herumrollen, aber du könntest nicht reden. Du könntest nicht denken. Du könntest nichts aufheben. So ist kein Leib gemacht, und so ist auch nicht der Leib Jesu, die Gemeinde. Sie besteht nicht nur aus einem Glied und aus einer Gabe. Es ist ein Leib, der aus verschiedenen Gaben besteht.

Die Frage an dich ist nun: Was denkst du über deine Aufgaben am Leib Jesu? Einige glauben, sie würden nur sehr wenig zu dem Leben und Dienst der Gemeinde beitragen. „Ich bin doch nur der Ordner. Ich koche doch nur Kaffee. Ich arbeite nur in der Kinderstunde mit. Ich kann nur noch beten, weil ich körperlich zu schwach bin.“ Du denkst: „Ich werde nicht gebraucht.“ Gott sieht das anders. Er schneidet uns nicht vom Leib ab und sagt: „Stimmt, du hast recht. Du gehörst nicht dazu, weil du keine großartige Aufgabe für mich erledigst.“ Nein, Er sagt: „Du wirst am Leib gebraucht. Jedes Glied wird von den anderen gebraucht.“ Auch wenn du es nicht wahrnimmst.

Das ist nicht zu verwechseln mit positivem Denken, das auf dem Massieren des Egos basiert. Gott will hier nicht sagen: „Schau in dich. Du bist besonders wichtig. Auf dich kommt es an. Du bist etwas.“ Nein, Er balanciert das aus, was durch unsere eingeschränkte Sicht verzerrt wurde. Denn Er sagt: „Nun aber hat Gott die Glieder, jedes einzelne von ihnen, so im Leib eingefügt, wie er gewollt hat. Wenn aber alles ein Glied wäre, wo bliebe der Leib?“ (V.18-19). Er sagt: „Ich habe dich an den Ort gestellt, an dem du bist. Ich habe dir eine Aufgabe gegeben. Ich bin der Architekt und Schöpfer des Leibes. In der Gemeinde gibt es keine unbegnadeten und überflüssigen Glieder.“ Also erstens: Jedes Glied wird gebraucht!

Jedes Glied ist von den anderen abhängig

Was aber geschieht, wenn Menschen mit bestimmten Gaben stolz werden? Sie glauben, sie seien einzigartig und ihre Gaben seien außergewöhnlich. „*Und das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich brauche dich nicht! oder das Haupt zu den Füßen: Ich brauche euch nicht!*“ (V.21).

Paulus hatte zunächst das Selbstmitleid angesprochen. Jetzt spricht er das Eigenlob an. Das betrifft Menschen, die sich mit anderen vergleichen und sich dann ganz oben in der Skala einreihen. „Oh, ich bin ja ein ganz wichtiger Teil des Körpers“.

„*Und das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich brauche dich nicht! oder das Haupt zu den Füßen: Ich brauche euch nicht!*“. Die Augen und das Haupt stehen für Gaben, die wahrgenommen und gesehen werden. Die Augen und das Haupt schauen buchstäblich herunter.

Die Versuchung bei solchen Gliedern besteht darin, zu meinen, dass ihre Gaben ausreichen. Sie halten sich für einzigartig und denken, dass andere Teile des Körpers nicht so notwendig seien, wie sie es sind. Gott tadelt solch ein Denken. Jedes Glied am Leib Christi und jedes Mitglied dieser Gemeinde ist einzigartig und unersetzlich. Wir sollen nicht auf andere herabschauen, weil sie unserer Meinung nach nicht so begabt sind wie wir.

Es können auch soziale Unterschiede sein, die uns überheblich werden lassen oder Fragen der Bildung und des Aussehens. Gott sagt: „Du bist von deinen Geschwistern abhängig.“

„*Vielmehr sind gerade die scheinbar schwächeren Glieder des Leibes notwendig, und die [Glieder] am Leib, die wir für weniger ehrbar halten*“ (V.22-23). Der Wert der Glieder wird nicht durch ihre Erscheinung bestimmt.

Nehmen wir zum Beispiel den Magen. Du siehst ihn nicht. Was wäre, wenn einige Glieder des Körpers ihren Dienst zugunsten des Magens einstellen würden? Wenn die Hand sagen würde: „Ich sehe keine Notwendigkeit darin, Nahrung dem Mund zuzuführen. Ich kann andere Dinge tun. Winken zum Beispiel und anderen helfen. Ich mach das mit der Nahrung nicht mehr mit.“

Oder stell dir vor, du bringst Nahrung in den Mund und der Mund sagt „Nein“. Er sagt: „Ich kaue nicht mehr. Ich lächle lieber. Und überhaupt ist es ekelhaft, immer Essen zwischen den Zähnen zu haben!“ Was würde mit dem unscheinbaren und nicht sichtbaren Magen geschehen? Was würde mit dem Leib passieren? Er würde sterben. Auch wenn der Magen nicht unsere äußere Aufmerksamkeit bekommt, wollen wir ihn doch ehren.

Stell dir vor, die Gaben in dieser Gemeinde würden nur vorne auf der Bühne stattfinden: Es gäbe keine Ordner, keine Kindermitarbeiter, keinen Ton, keine Heizung, kein Licht, keinen Buchladen, kein Café, keinen Putzdienst, keinen Besuchsdienst usw. Der Apostel schreibt: *„Vielmehr sind gerade die scheinbar schwächeren Glieder des Leibes notwendig, und die [Glieder] am Leib, die wir für weniger ehrbar halten.“*

Im Himmel werden die, die hier auf Erden kaum Erwähnung finden, von Gott geehrt. Ihr Name war niemals in einem Magazin, sie standen niemals auf einer Kanzel oder Bühne. Spätestens dann werden wir verstehen, dass die einzige Ehre, die wirklich zählt, die Ehre von Gott ist.

Jedes Glied wird von den anderen umsorgt

„Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit.“ Die Verbundenheit besteht auch in Freude und im Leid. Wenn ein Glied leidet, dann spürt das der ganze Körper. Wenn nur ein Nerv entzündet ist und ein Finger kribbelt, dann ist der Körper beeinträchtigt. Ein entzündeter Zeh beeinflusst die Fähigkeit zu laufen. Den Magen mit gutem Essen zu füllen, erfreut den ganzen Leib, Magengeschwüre hingegen bewirken das Gegenteil.

Wenn jemand über den Tod eines Geliebten weint, dann trauert die ganze Gemeinde mit. Wenn jemand Silberne oder Goldene Hochzeit feiert, dann freuen sich alle mit. Die Gemeinde trauert mit den Trauernden und freut sich mit den Feiernden. So wollen wir auch unsere Freuden und unsere Leiden miteinander teilen.

„So macht meine Freude dadurch vollkommen, dass ihr ‚eines‘ Sinnes seid, gleiche Liebe habt, einmütig und einträchtig seid. Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den andern höher als sich selbst, und ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient“ (Philipper 2,2-4). Möge dies das Motto unserer Herzen sein! Amen.